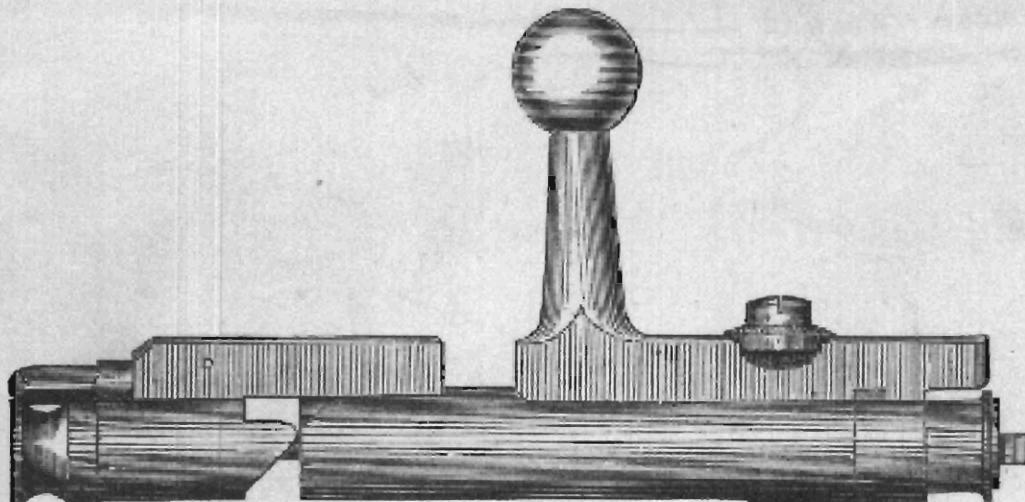


Instruction
 über das
Infanterie-Gewehr M/71
 und dessen Munition.

Für den Unterricht des Infanteristen abgefaßt
 und erläutert
durch 30 Abbildungen.



Vierte neu durchgesehene Auslage.

Berlin, 1878.

InSTRUCTION
über das
Infanterie-Gewehr M/71
und dessen Munition.

für den Unterricht des Infanteristen abgefaßt

und
durch 20 Abbildungen
erläutert.

Vierte neu durchgesehene Auflage.



Berlin, 1878.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Erster Abschnitt	6
Beschreibung und Zweck der einzelnen Theile des Gewehrs	5
1. Der Lauf	5
2. Das Setzengewehr	8
3. Der Entladestock	9
4. Das Schloß	9
Das Zusammenwirken der einzelnen Schloßtheile	20
A. Das abgedrückte Gewehr	20
B. Das Lösen des Laufs und das Zurückziehen der Kammer	20
C. Das Schließen des Laufs durch Verschieben und Rechtsdrehen der Kammer	24
D. Das In-Nuß-Sperren	26
E. Das Abdrücken des Gewehrs	27
5. Der Schaft	27
6. Die Garnitur	29
7. Die Zubehörstücke	30
8. Die Reservetheile	30
Zweiter Abschnitt	30
Die Behandlung des Gewehrs	30
1. Allgemeine Regeln	30
2. Das Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Gewehrs	31
3. Das Reinigen des Gewehrs	33
A. Allgemeines	33
B. Die vollständige Reinigung des Gewehrs, auf welchem geschossen worden ist	34
C. Die Reinigung nach gewöhnlichen Dienstverrichtungen	35
D. Die Reinigung des Setzengewehrs	35
4. Sorgfalt für das Gewehr im Allgemeinen	35
Dritter Abschnitt	36
Die Munition	36
1. Die schwere Patrone	37
2. Die Plakpatrone	38
3. Die Kreuzpatrone	39
Das Rechnigen der Patronenhülsen	39
Vierter Abschnitt	40
Berfager	40

Erster Abschnitt.

Beschreibung und Zweck der einzelnen Thäile des Gewehrs.

Das Gewehr besteht aus folgenden Haupttheilen:

1. dem Lauf;
2. dem Seitengewehr;
3. dem Entladestod;
4. dem Schloß;
5. dem Schäft;
6. der Garnitur.

Außerdem gehörten zu demselben:

7. die Zubehörstücke;
8. die Nebentheile.

1. Der Lauf.

Der Lauf ist eine Röhre von Gussstahl. Er nimmt die Patrone in sich auf und gibt dem Geschoss die Richtung und Bewegungsart.

Von der Beschaffenheit des Laufs hängt die Treffähigkeit des Gewehrs vorzugsweise ab.

Die Seele des Laufs ist die innere Bohrung, die Umfassung derselben als solche nennt man Wände; Seelenachse ist eine durch die Mitte der Seele der Länge nach gedachte gerade Linie.

Die Seele zerfällt in das Patronenlager und den gezogenen Theil.

Das Patronenlager befindet sich im hinteren Ende des Laufs und schließt sich genau der Form der metallenen Patronenhülse

an. Es besteht aus dem Lager für die metallene Patronenhülse und dem konischen Theil. Letzterer bildet den Übergang zum gezogenen Theile des Laufs; hier laufen die Züge aus und dachen sich die Felder allmälig zum Patronenlager ab. Das Geschöß wird durch den konischen Theil auf diese Weise allmälig in den gezogenen Theil des Laufs eingeführt.

Das Lager für die metallene Patronenhülse ist vorn cylindrisch (Geschöftraum), dann konisch (Schweifung), hinten wieder cylindrisch (Pulverraum) gebohrt und endigt mit der Aufbohrung für die Krempe der Patronenhülse, in welche links seitlich der Einschlag für den Auszieher eingeschnitten ist. Die Patronenhülse passt mit so geringem Spielraum in das Patronenlager hinein, daß bei guter Beschaffenheit derselben ein Zerreissen durch die Spannung der Pulvergase nicht möglich ist. Daher muß Alles vermieden werden, was eine Erweiterung des Patronenlagers bewirken könnte, denn eine solche, wenn sie auch noch so gering wäre, würde nachtheilig auf die Haltbarkeit der Patronenhülsen einwirken.

Die Aufbohrung ist so tief, daß in ihr, hinter der Patrone, noch der Spund des Verschlussholzes Platz findet, welcher die Patrone ganz in das Patronenlager einschiebt.

In die Wände des gezogenen Theils sind 4 Züge eingeschnitten, welche sich auf 550mm. (d. i. das 50 fache Kaliber) einmal nach rechts um die Seelenachse winden. Diese Windung heißt Drall. Das zwischen den Zügen stehende gebliebene Eisen nennt man Felder oder Ballen. Die Züge sind mit den Feldern gleich breit. Das Kaliber des Laufs, d. h. der Durchmesser der Seele von Feld zu Feld gemessen, beträgt auf der ganzen Länge 11mm. (Eine Abweichung von 0,55mm. mehr oder weniger ist zulässig.)

Der Lauf ist brünirt. Außerlich ist er seiner Hauptlänge nach rund; am hinteren Ende ist ein kurzer Achtkant, der Gewindestell und das Mundstück. Die hintere Fläche des Mundstücks nennt man Schlußfläche.

Der Lauf hat vorn eine geringere Stahlstärke als hinten, wo die Pulvergase am kräftigsten auf ihn einwirken.

Wormsatz des Achtkants ist auf den hinteren Theil des Laufs

erhebt sich hinten das Standvisir, an dessen Oehren mittelst der beiden Visirschrauben die beiden Klappen befestigt sind. Die kleine Klappe befindet sich hinter, die groÙe oder Schieberklappe vor dem Standvisir. Letztere wird, aufgerichtet, durch die Visirseder gehalten, die in den schwanzschwanzartig ausgeschnittenen Visirfuß eingeschoben und durch die Visirsederschraube in ihrem Lager befestigt ist. Das Ohr der Schieberklappe hat unten das flache Auslager für die Visirseder. Durch den aufgebogenen Lappen der Visirseder wird ein Vorgleiten des Schiebers bei niedergelegter Klappe verhindert.

Die Schieberklappe besteht aus dem Gestell mit den beiden Haltestiften und dem Schieber mit der Schleppfeder. Der Schieber bewegt sich in zwei Falzen an den Schenkeln des Gestells und ist an den Seiten mit der Fischhaut versehen.

Auf dem Rahmen des Gestells befinden sich Einstiche und Zahlen, welche die Entfernung in Metern angeben.

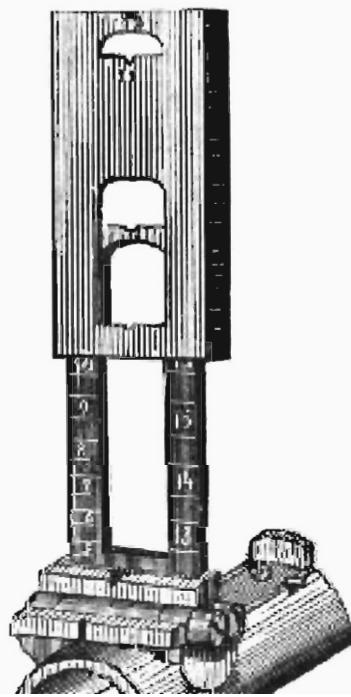
Das Standvisir und die kleine Klappe haben je eine Rimmme, die Schieberklappe hat deren drei. (Glattvisir, Segment, Rechteck.)

Die Eintheilung des linken Schenkels des Gestells bezieht sich auf die untere Rimmme des Schiebers (Elevationen bis 1050m.), die des rechten Schenkels auf die oberste. (Elevationen über 1200 bis

Fig. 1.

Visir (2 : 3).

(Die Schieberklappe ist aufgerichtet und der Schieber etwa halb ausgezogen.)



1600m. Die Zahlen an der Segment- und an der Glattvisirlinie geben die Elevationen für 1100 resp. 1200m. an.

Die Kernschüsse des Standvisirs und der kleinen Klappe liegen auf ca. 260 resp. 360m. Die Visirung reicht bis 1600m.

Nicht weit von der Mündung befindet sich auf dem Lauf das Korn.

Visir und Korn dienen zum Zielen und sind, um nicht zu blinzen, geschwärzt. Beide zusammen nennt man die Visir-Einrichtung.

Das Korn ist mit dem Kornfuß in die Kornwarze, welche auf dem Laufe eingeschoben und verlöthet ist, ebenfalls eingeschoben und in derselben vernietet.

An der unteren Seite des Laufs, dem Korn gegenüber, ist die Oberringwarze aufgelöthet, in der sich das Muttergewinde für die Oberringschraube befindet.

2. Das Seitengewehr.

Als Stoßwaffe dient das aufgepflanzte Seitengewehr. Dasselbe besteht aus folgenden Theilen:

der Klinge nebst Angel;

der Pariststange; und

dem Griff.

Die Klinge ist von Stahl, hat auf jeder Seite eine Hohlkehle; ferner: eine zweischneidige Spize, eine Schnalle und einen flachen Rücken. Ein Theil aller Seitengewehre ist auf dem Rücken mit doppelten Sägezähnen versehen.

Die Angel verbindet Klinge mit Pariststange und Griff.

In der Pariststange, welche auf der Angel befestigt ist, befindet sich die Bohrung für den Lauf und das vierseitige Angelloch.

Der Griff besteht aus dem Band, dem gerippten Theil und dem Kopf. Im Griff ist die Halteseder versenkt, durch die Haltesederschraube festgehalten. Die Halteseder drückt mit ihrem vierseitigen Anhau auf den Haltestift, welcher aus dem vierkantigen Theil mit dem Haken und dem runden Theil besteht, die beide eine Ausschüttung haben. Im Rücken des Griffes ist unten der Haken mit den beiden Falzen.

Die Befestigung des Seitengewehrs auf dem Lauf wird mit

wird über die Warze geschoben, so daß der Haken des Haltestifts hinter dieselbe tritt. Die Bohrung der Parirstange schiebt sich dann über den Lauf.

Um das Seitengewehr abheben zu können, muß man vorher den Haltestift zurückdrücken.

3. Das Entladestock.

Der Entladestock dient beim etwaigen Versagen des Ausziehers zum Entladen des Gewehrs und kann im Notfall als Wischstock benutzt werden.

Er ist von Stahl, federhart, oben mit einem Wischer und unten mit einem Gewinde versehen.

Der Wischer hat Reifelungen und einen Einstrich zu Befestigung der Vergummidiclung, sowie eine Aussenkung zum Aufsetzen des Schlagbolzens.

Das Gewinde dient zum Einschrauben des Entladestocks in den Stollen des Abzugsblechs, zu welchem Zweck event. der Schraubenzieher durch den Einstrich des Wischers gesteckt werden kann.

Bedient man sich des Entladestocks als Wischstock, so wird der Schraubenzieher auf das Gewinde geschraubt und dient dann als Griff.

4. Das Schloß (Fig. 2).

Das Schloß verschließt im Verein mit der Patronenhülse den Lauf, bewirkt die Entzündung der Patrone und entfernt die zurückbleibende Patronenhülse aus dem Lauf. Es besteht aus:

- a. der Hülse;
- b. der Abzugs-Vorrichtung;
- c. dem Verschluskopf;
- d. dem Auszieher;
- e. der Kammer mit Scheibe und Schraube;
- f. dem Schlösschen mit
- g. der Sicherung;
- h. dem Schlagbolzen;
- i. der Schlagbolzenmutter;

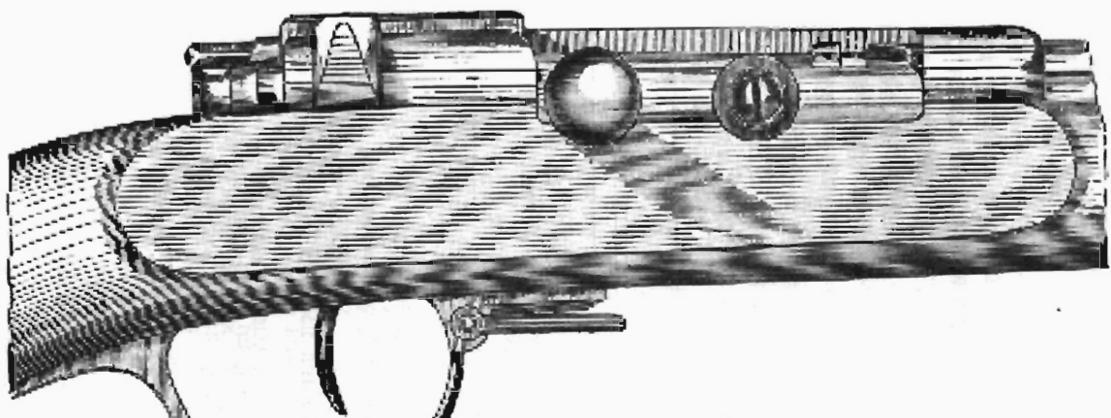


Fig. 2.
Schloß von rechts gesehen (abgefeuert). (2 : 3).

Fig. 3.
Ansicht von der Seite.

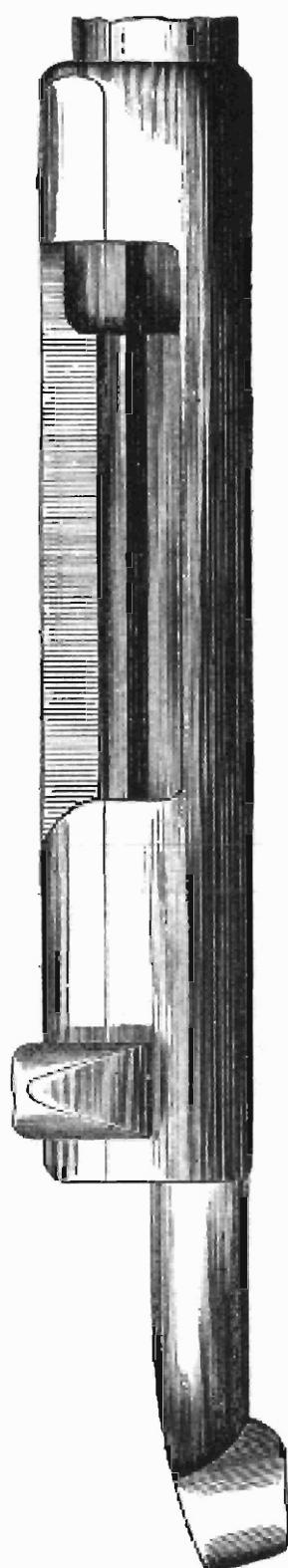
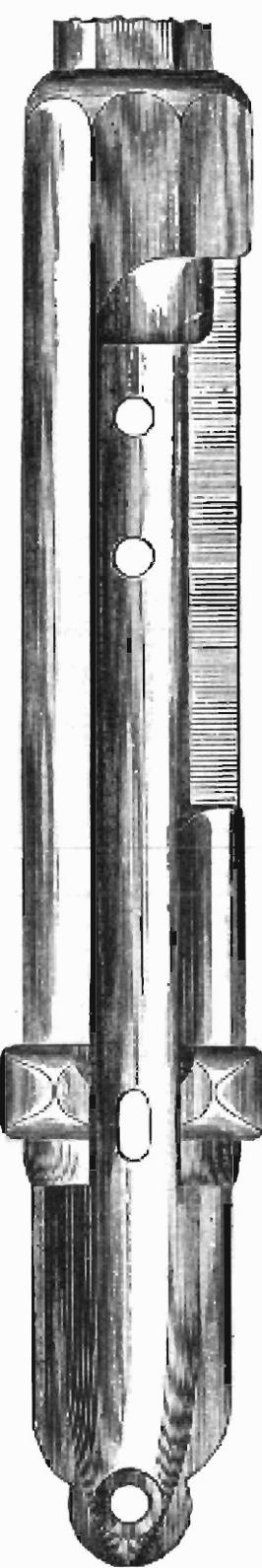


Fig. 4.
Ansicht von oben.



Güsse (2 : 3).

Thätigkeit, wenn man die Kammer aus der Hülse nimmt. Der untere Theil der Abzugsstange heißt die Zunge. In den langen Theil ist dicht vor dem gabelförmigen der nach vorn verlängerte Abzugsfederstollen mit einem Zapfen eingeschoben und durch einen Stift befestigt. Die hintere Fläche des Abzugsfederstollens zeigt

Längen-Durchschnitt.

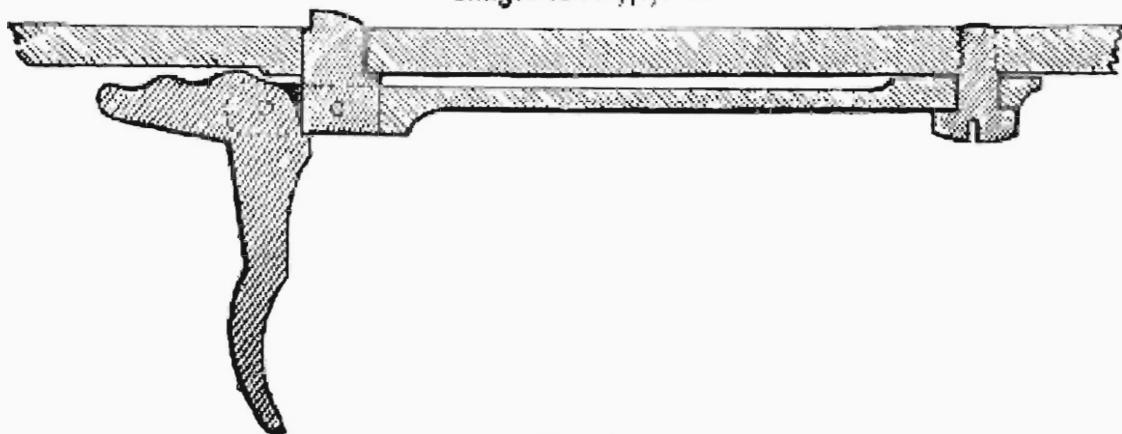


Fig. 5.

Abzugs-Vorrichtung (2 : 3).

mit der oberen Kante scharf ab, weil sich beim Spannen des Gewehrs gegen sie das Schloßchen stemmen muß; die vordere Fläche dagegen ist abgeschrägt, um das Schloßchen beim Zurückführen der Kammer übergleiten zu lassen.

Die Abzugsfeder ist durch die Abzugsfeder-Schraube an der Hülse befestigt. Dieselbe besteht aus dem Stengel mit Gewinde-theil und dem Kopf.

c. **Der Verschlusßkopf** (Fig. 6), von Stahl, verschließt in Verbindung mit der Patronenhülse den Lauf, leitet die Spitze des Schlagbolzens und trägt den Auszieher. Er wird eingeteilt in den Spund, die Welle und den Zapfen. Auf der Welle ist die Nase und das in dieselbe schwabenschwanzartig eingeschnittene Lager für den Ausziehersfuß; in dem Zapfen: der Einschluß für das Blatt des Schlagbolzens. Der Spund tritt beim Schließen des Gewehrs in die hintere Aufbohrung des Laufs und legt sich hinter den Patronenboden. Die Welle hat vorn eine absatzartige Fläche, die Schlüßfläche, welche sich, bei geschlossenem Gewehr, gegen die Schlüßfläche des Laufs legt. Es ist wichtig, daß beide Flächen

Thätigkeit, wenn man die Kammer aus der Hülse nimmt. Der untere Theil der Abzugsstange heißt die Zunge. In den langen Theil ist dicht vor dem gabelförmigen der nach vorn verlängerte Abzugsfederstollen mit einem Zapfen eingeschoben und durch einen Stift befestigt. Die hintere Fläche des Abzugsfederstollens zeigt

Längen-Durchschnitt.

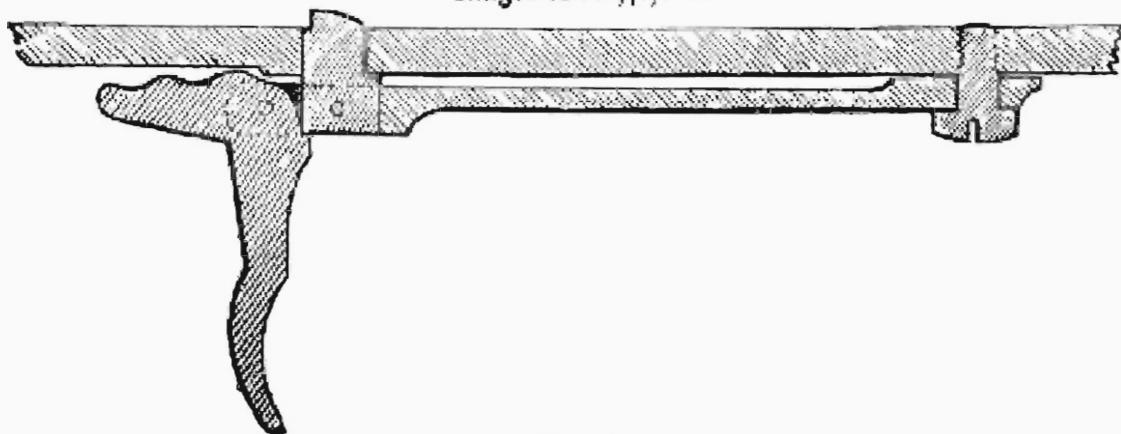


Fig. 5.

Abzugs-Vorrichtung (2 : 3).

mit der oberen Kante scharf ab, weil sich beim Spannen des Gewehrs gegen sie das Schloßchen stemmen muß; die vordere Fläche dagegen ist abgeschrägt, um das Schloßchen beim Zurückführen der Kammer übergleiten zu lassen.

Die Abzugsfeder ist durch die Abzugsfeder-Schraube an der Hülse befestigt. Dieselbe besteht aus dem Stengel mit Gewinde-theil und dem Kopf.

c. **Der Verschlusßkopf** (Fig. 6), von Stahl, verschließt in Verbindung mit der Patronenhülse den Lauf, leitet die Spitze des Schlagbolzens und trägt den Auszieher. Er wird eingeteilt in den Spund, die Welle und den Zapfen. Auf der Welle ist die Nase und das in dieselbe schwabenschwanzartig eingeschnittene Lager für den Ausziehersfuß; in dem Zapfen: der Einschluß für das Blatt des Schlagbolzens. Der Spund tritt beim Schließen des Gewehrs in die hintere Aufbohrung des Laufs und legt sich hinter den Patronenboden. Die Welle hat vorn eine absatzartige Fläche, die Schlüßfläche, welche sich, bei geschlossenem Gewehr, gegen die Schlüßfläche des Laufs legt. Es ist wichtig, daß beide Flächen

liegt auf der vorderen Fläche der Kammer, bei zusammengesetztem Schloß, auf.

Die Nase paßt in einen entsprechenden Einstrich an der unteren Fläche der Hammerleitschiene. Durch sie wird bei Drehung der Kammer der Verschlußkopf mit der Kammer verbunden. Der Zapfen ragt dann in die vordere Bohrung der Kammer hinein. Der Zapfen ist der Länge nach mit einem Einstrich versehen, entsprechend dem Blatt des Schlagbolzens. Befindet sich letzteres in dem Einstrich, so folgt, wenn die Kammer nicht in der Hülse ist, der Verschlußkopf jeder Drehung des Schlagbolzens. Liegt aber die Kammer in der Hülse, so befindet sich das Blatt des Schlagbolzens stets in dem Einstrich des Zapfens; weil sich nun, wegen des Ausziehers, der Verschlußkopf nicht drehen kann, so ist auch dem Schlagbolzen keine Drehung möglich.

Die innere Bohrung des Verschlußkopfes verengt sich nach vorne, so daß die Spitze des Schlagbolzens nur mit geringem Spielraum durchfahren kann. Es muß daher diese Bohrung vorne ohne jede Rauhheit sein.

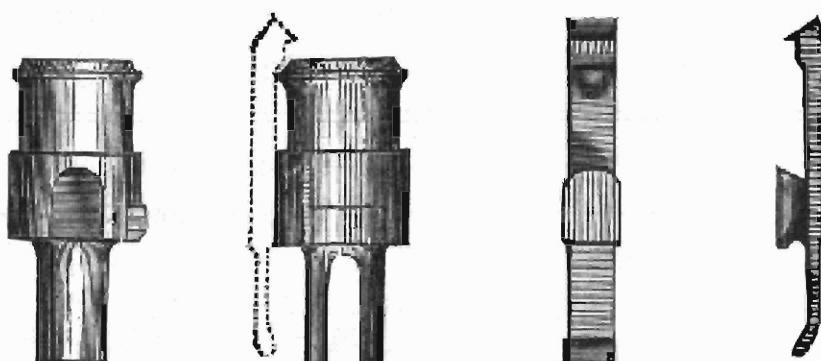


Fig. 6.
Verschlußkopf. (2 : 3)

Fig. 7.
Auszieher.

d. Der Auszieher (Fig. 7), von Federstahl und gehärtet, entfernt beim Zurückführen der Kammer die beim Schuß zurückbleibende Patronenhülse aus dem Patronenlager. Er verhindert außerdem durch seine Lage in der Ausziehernuthe der Hülse jede Drehung des Verschlußkopfes.

Benennungen sind: Kralle, langer Theil, Fuß, Schlepp, Wulst. Die Kralle ist ein scharfer nach vorne zu abgeschrägter Haken, der auf der inneren Seite der Patronenfront nahe entsprechend ge-

Der Fuß, auf derselben Seite, ist ein schwabelfenschwanzartig geformter Ansatz, welcher von hinten in die Welle des Verschlußkopfes eingeschoben und hier durch die Kammer festgehalten wird.

Die Schleppe ist von geringerer Stahlstärke als der lange Theil. Durch sie und dadurch, daß der Fuß in sein Lager mit Spielraum eingeschoben wird, ist dem ganzen Auszieher ein Federnde möglich, in Folge dessen die Kralle beim Vorführen der Kammer über den Rand der Patrone hinübergleiten kann.

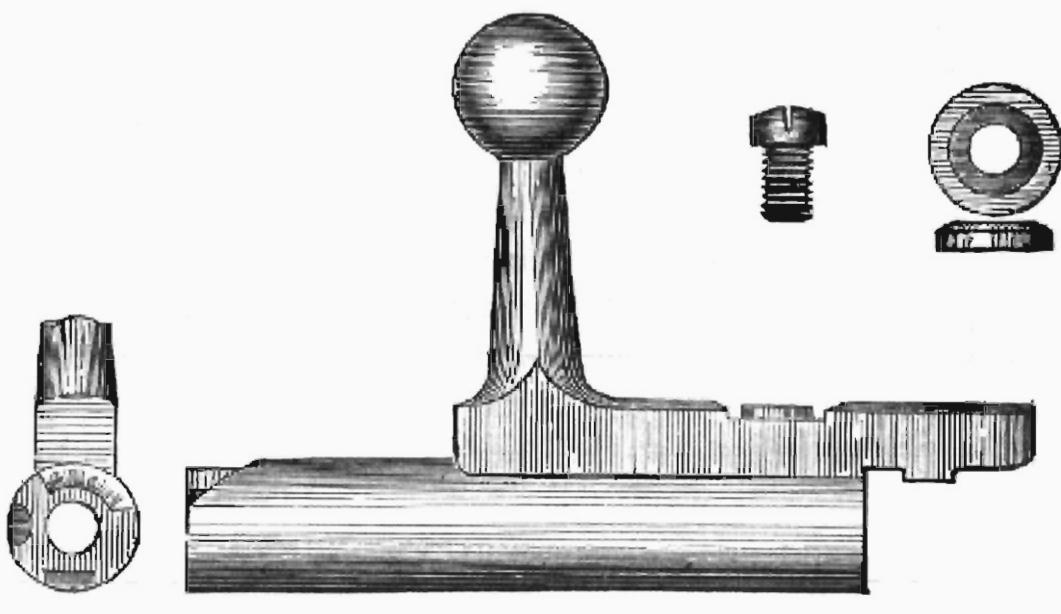


Fig. 9.
Ansicht v. hinten.

Fig. 8.
Ansicht von rechts.

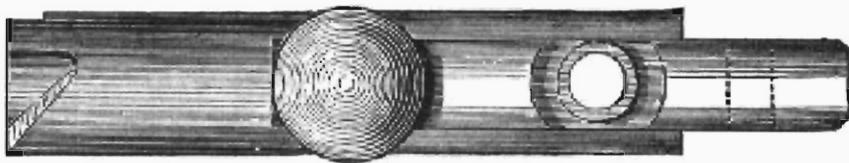


Fig. 10.
Ansicht von oben.
Kammer (2 : 3).

e. Die Kammer (Fig. 8, 9 u. 10), mit Scheibe und Schraube, dient zur Handhabung des Schlosses und nimmt die Spiralfeder sowie einen Theil des Schlagbolzens in sich auf. Sie ist außerdem bei der Selbstspannung des Schlosses wesentlich betheiligt, wie auch bei der Sicherheitsstellung.

Die Kammer ist von Stahl und gehärtet, und besteht aus

Der Leitschiene, mit dem cylindrischen Haupttheil aus einem Stück gearbeitet, gegenüber ist die Rast für den Abzugsfederstollen; links von der Leitschiene, hinten: die Rast für die Walze der Sicherung; in der Verlängerung der Leitschiene nach hinten endlich ist die dreieckförmige Ausfräzung für den Ansatz des Schloßhens, die oben abgerundet ist und deren rechte Seite eine schraubenartig gewundene schiefe Fläche bildet. Die Ausfräzung ist dem Ansatz des Schloßhens entsprechend geformt. Es ist sehr wichtig für den ganzen Schloßmechanismus, daß beide genau in einander passen und keine Rauhheiten haben.

Ebenso entspricht die Rast für die Walze der Sicherung genau dem vorderen Theil dieser; letzterer tritt in die Rast, wenn man den Flügel der Sicherung nach rechts dreht.

Die Leitschiene ist genau so lang als die Patroneneinlage und überragt vorne die Kammer; an ihrer inneren, ausgerundeten Seite befindet sich, hinter dem Ansatz: die Rast für die Nase des Verschlußkopfes.

Die äußere Seite der Leitschiene trägt, eingeschnitten, das ringförmige Lager für die Kammerscheibe nebst dem Loch mit dem Muttergewinde für die Halteschraube. Die Halteschraube ist nur so lang, daß sie nicht mehr in die Kammerbohrung hineinragen kann.

Hinter erhebt sich auf der Leitschiene der Knopf, welcher in den Schaft und die Angel zerfällt.

Die Kammerscheibe ist von Stahl. Sie begrenzt die Rückwärtsbewegung der Kammer und ist durch die Halteschraube in ihrem Lager befestigt. Scheibe und Schraube sind jedoch getrennt, so daß die Anschläge der Scheibe gegen ihr Widerlager sich nicht der Schraube mittheilen können.

Der cylindrische Haupttheil hat innerlich zwei Bohrungen, die vordere, längere und weitere für die Spiralfeder und den Schaft des Schlagbolzens, die hintere allein für den Letzteren.

f. Das Schloßschen (Fig. 11, 12 u. 13), aus Stahl gefertigt und gehärtet, ist bestheilt beim Selbstspannen des Schlosses konzentrisch zur Rast des Schloßhens und enthebt die

Es wird eingeteilt in den cylindrischen Haupttheil und die Leitschiene, welche den ersten vorn halb überträgt. Der cylindrische Haupttheil, mit dem Haupttheil der Kammer von gleichem Durchmesser, ist für den Schlagbolzen seiner ganzen Länge nach durchbohrt.

Die Leitschiene verhindert, bei zusammenge setztem Schloß, durch Anlage an die Seitenwände des Hülleneinschnitts jede Drehung des Schloßthens in der Hüllse.

Der Leitschiene gegenüber ist, an der unteren Seite hinter der sogen. **Schloßhennrast**, die abgeschrägte Nuthe für den Abzugsfederspallen; links von der Leitschiene ferner: die eingeschraubte vier eckige Warze, welche mit ihrem Stift ein willkürliches Drehen des Schlagbolzens in der Bohrung dadurch, daß der Stift sich gegen die platte Fläche desselben lehnt, verhindert und den Zweck hat, beim etwaigen Platzen von Patronenhüllen die Ausziehernuthe aufzusperren. Rechts von der Leitschiene befindet sich, als Verlängerung des cylindrischen Haupttheils auf dieser Seite, der dreieckig geformte Ansatz des Schloßthens, der in die entsprechende Ausfräzung der Kammer genau paßt. Er ist vorn abgetundet und seine rechte schiese Fläche ebenfalls schraubenartig gewunden. In der Leitschiene und zugleich auf der oberen, abgeplatteten Wand des Haupttheils ist die Bohrung für

Fig. 11.
Ansicht v. hinten.



Fig. 12.
Ansicht von rechte.

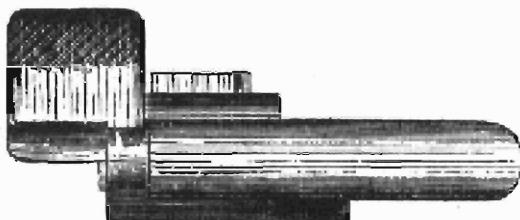
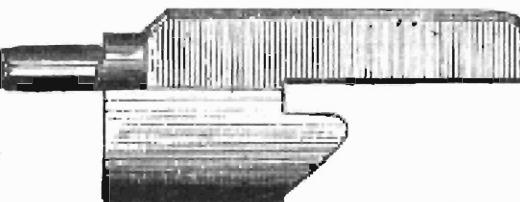


Fig. 13.
Ansicht von oben.

Fig. 14.
Ansicht von rechts.

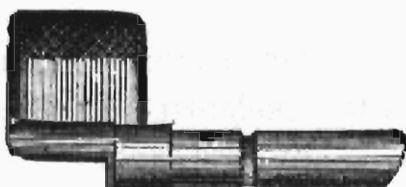


Fig. 15.
Ansicht von oben.
Sicherung (2 : 3).

g. **Die Sicherung** (Fig. 14 und 15), in welche die letztere so eingesetzt und hier durch einen Stift festgehalten ist, daß sie nur eine drehende Bewegung machen kann.

Die Sicherung ist aus Stahl und gehärtet. Sie verhindert, wenn sie in Wirklichkeit getreten ist, jede Drehung der Kammer und ein unbeabsichtigtes Vorschneßen des Schlagbolzens.

Sie besteht aus der Schaufel, der Walze, dem Bund und dem Flügel. Die Walze ist cylindrisch und liegt, wie die Schaufel, in der Schlößchenleitschiene. Die Schaufel ist der vordere, stehende gebliebene Theil der der Länge nach halbierten Walze; sie ist in der unteren Hälfte ausgerundet und vorn abgeschrägt, wodurch bewirkt wird, daß das ganze Schlößchen eine geringe Bewegung nach rückwärts macht, sobald der Sicherungsflügel von links nach rechts umgelegt wird, und daß sich das Schlößchen von dem Abzugsfederstollen etwas entfernt. In der Mitte des runden Theils der Walze ist die Nische für den Haltestift eingedreht.

Der Bund ist der hintere, verstärkte Theil der Walze; an seiner hinteren Fläche befindet sich die Rippe, welche, wenn man den Sicherungsflügel umgelegt hat, ein willkürliches Drehen der Sicherung verhindert.

Vermittelst des Flügels, welcher sich an der linken Seite der Walze befindet, kann diese um ihre eigene Achse gedreht werden. Am Flügel ist die Haut zum besseren Angreifen.

h. **Der Schlagbolzen** (Fig. 16 u. 17), von Stahl und vorn und hinten gehärtet, liegt in der Achse des Schlosses und bewirkt die Entzündung der Patrone. Er bringt Schlößchen und Kammer mit einander in Verbindung.

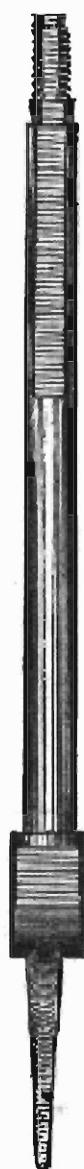
Benennungen sind: Vorn die Spitze, oben cylindrisch und abgerundet, am hinteren Theil konisch; ferner das Blatt, der Zeller, der cylindrische Schuft mit der Fläche und der Gewindetheil. Die Fläche verhindert in Verbindung mit der Menge des Schlößchens

Das Ende des Schastes wird durch einen Absetz gebildet, welcher das Aufschrauben der Schlagbolzenmutter auf den Gewindetheil begrenzt.

Fig. 16. Ansicht von links.

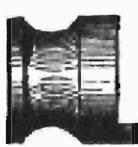


Fig. 17. Ansicht von oben.
Schlagbolzen (2 : 3).



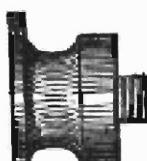
1. Die Schlagbolzenmutter (Fig. 18, 19 u. 20), von Stahl und hart, ist ein kurzer Cylinder mit halbtunder Ein-

Fig. 18.



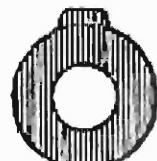
von rechts

Fig. 19.



von oben

Fig. 20.



von hinten.

drehung und hält, auf den Schlagbolzen geschraubt, die sämmtlichen in der Hülse befindlichen Schloßtheile zusammen. Durch sie hindurch geht die Bohrung mit dem Muttergewinde für den Gewindesteil des Schlagbolzens; sie hat born unten einen Zapfen, welcher in die Abzugsfederstollennuthe des Schloßchens eingreift und dadurch eine willkürliche Lösgung des Gewindes hindert.

Hinten links befindet sich die Rose, die sich in der Ausziehernuthe der Hülse bewegt und dieselbe, ebenso wie die Warze des Schloßchens, event. gegen rückslagende Pulvergase absperrt.

k. Die Spiralfeder (Fig. 21) bewirkt das Vorschneiden des Schlagbolzens. Sie ist aus Stahldraht gefertigt, federhart, hat 27 bis 29 Windungen und muß eine Kraft von 10,5 bis 11,5 Kgr. besitzen.

Fig. 21.



Spiralfeder (2 : 3).

Das Zusammenwirken der einzelnen Schloßtheile.

A. Das abgedrückte Gewehr (Fig. 2 u. 22).

Die Spitze des Schlagbolzens befindet sich in der hinteren Ausbohrung des Laufs auf dem Punkte, auf welchem sie das Zündhütchen im Boden der Patrone getroffen hat. Schloßchen und Kammer liegen gegen einander, der Ansatz des ersten in der entsprechenden Ausfräzung der letzteren, und dadurch ist das Vorschneiden des Schlagbolzens begrenzt. Der Abzugsfederstollen ist in den hinteren Theil der Nuthe des Schloßchens eingetreten.

Die Kralle des Ausziehers hat den Rand der Patronenhülse erfaßt.

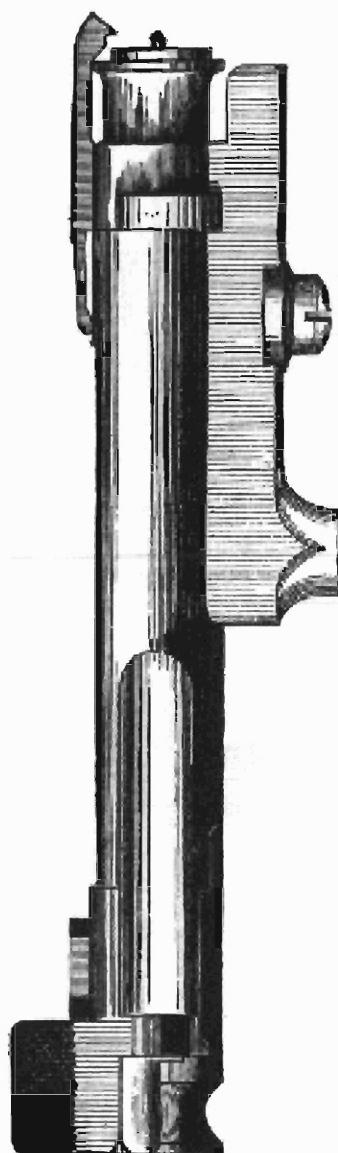
B. Das Öffnen des Laufs und das Zurüdziehen der Kammer. (Fig. 23 u. 24).

Durch ein Drehen des Kammerknopfes nach links wird die Kammerleitschiene seitwärts und gleichzeitig (durch Vermittelung der hinteren kurvenartigen Fläche des Hülsenknopfes) etwas zurückgeführt, wodurch die im Lauf unverrückbaren Patronenhälften in

Der Verschlusstkopf tritt nämlich beim Sinkdrehen der Kammer mit der Nase in die darüber geschobene Rast der Kammerleitschiene ein, weil er in seiner Lage durch den in der Hüllennuthe befindlichen Auszieher festgehalten wird.

Das Schloßchen kann ebenfalls der Drehung nicht folgen, weil seine Leitschiene im Einschnitt der Hülse und seine Warze in der Ausziehernuthe sich befindet.

Fig. 22.



Die inneren Schloßthelle (abgebürt) (2 : 3).

Durch die in Folge der Drehung erzeugte schraubenartige Wirkung der beiden schießen Flächen des Schloßchens und der Kammer wird das Schloßchen in derselben umgedreht.

führt, bis die abgerundete Spieße seines Ansatzes sich gegen die hintere Fläche der Kammer stützt.

Dieselbe Bewegung nach rückwärts hat die hinter dem Schloßchen befindliche Schlagbolzenmutter gemacht, welche den in sie geschaubten Schlagbolzen daher soweit zurückgezogen hat, daß

Die inneren Schloßhölle, nachdem die Kammer umgedreht ist (2 : 3).

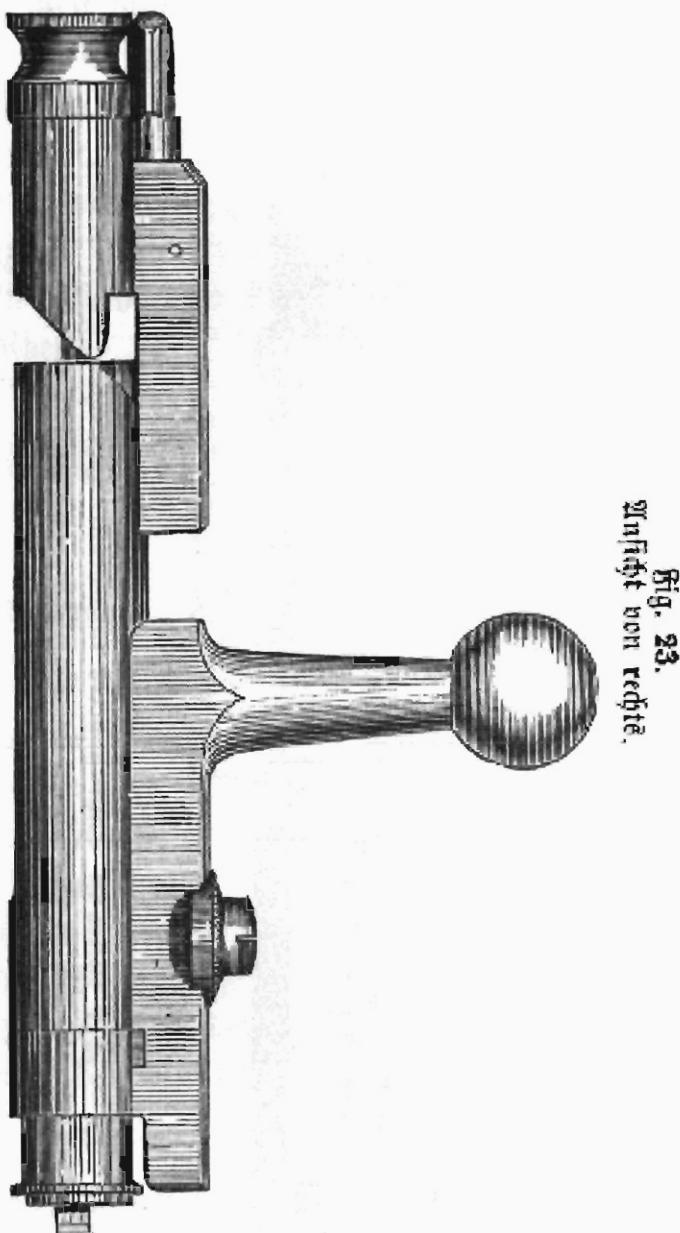
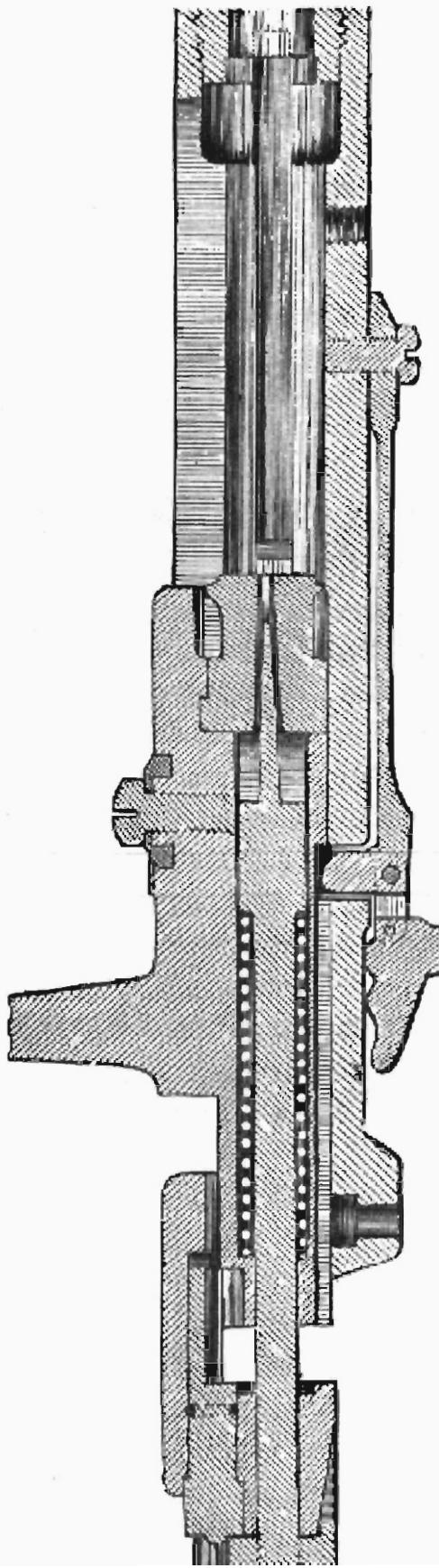


Fig. 23.
Ansicht von rechte.

nur der vordere Theil des Blattes in dem Zapfeneinstrich des Verschluszkopfes noch geblieben und die Spiralfeder zwischen dem Zeller des Schlagbolzens und dem Absatz in der Kammerbohrung gespannt worden ist.

Fig. 24.



Zum Raden geöffnet (2 : 3).
Vertikalschnittdurchschnitt.

seiner hinteren senkrechten Fläche vor die Rast des Schloßchens gesetzt hat, in den Raum zwischen Hammer und Schloßchen getreten, welcher Moment sich durch ein hörbares Knacken bemerkbar machte.

Die Kammer kann jetzt, indem sich der Abzugsfederstollen in deren Nuthe bewegt, so weit zurückgezogen werden, bis die Kammerplatte gegen die tellerförmige Aussenkung des Widerlagers der Hülse stößt.

Die Patronenhülse wird hierdurch gleichzeitig so weit zurückgezogen, daß sie durch eine leichte Drehung des Gewehrs nach rechts aus der Patroneneinlage entfernt werden kann. Die letztere wird sodann frei.

C. Das Schließen des Laufs durch Verschieben und Rechtsdrehen der Kammer. (Fig. 25.)

Nachdem die Patrone in die Patroneneinlage gelegt ist, wird die Kammer mit der Leitschiene bis an die hintere Fläche des Hülsenkopfes vorgeschoben, bei welcher Bewegung die Kralle des Ausziehers den Rand der Patrone fasst. Jetzt ist der Abzugsfederstollen, über welchen die Kammer hinweg gegliitten ist, in den leeren Raum zwischen Hammer und Schloßchen getreten und befindet sich dicht vor der Schloßchenrast.

Durch einen Druck des Kammernopfes nach rechts werden Kammer und Verschlußkopf nach vorn gedrückt, die Patrone völlig auf ihren Platz im Lauf gehoben und der letztere geschlossen.

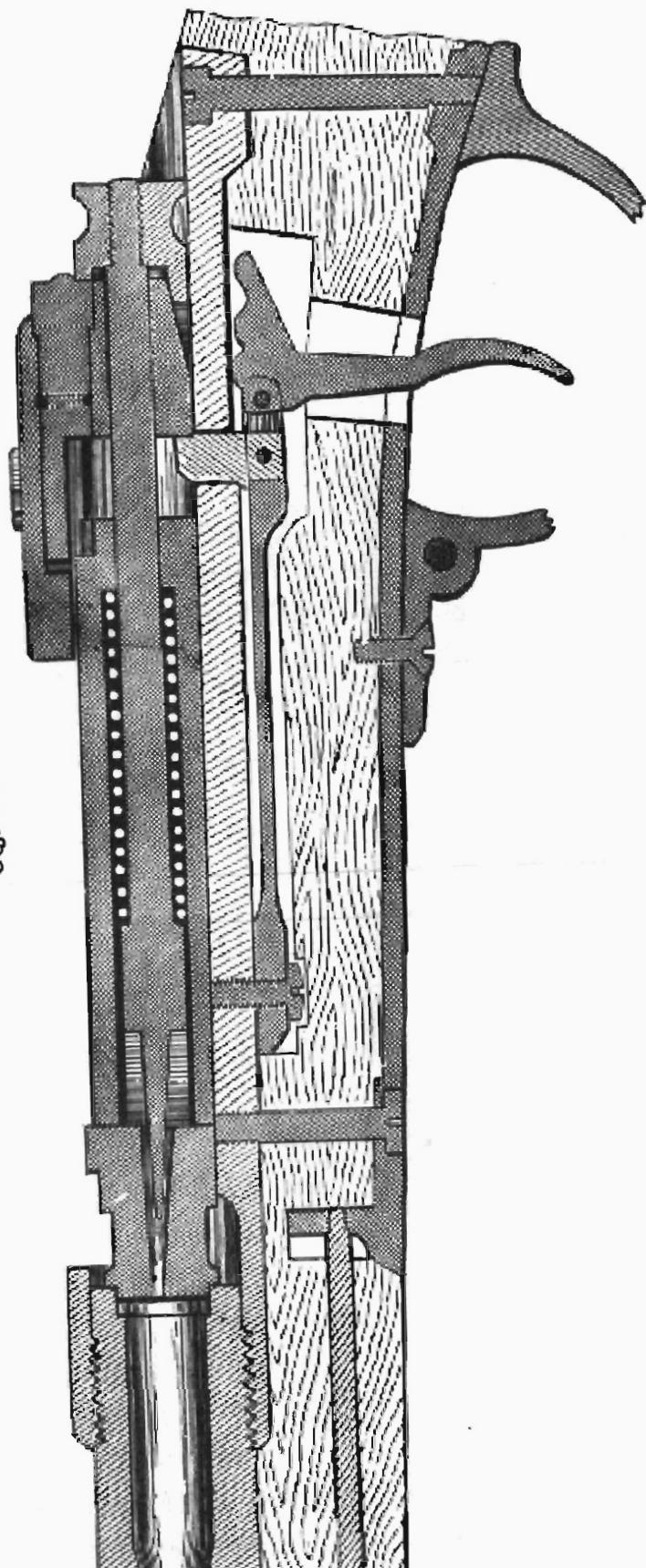
Dieser Vorwärtsbewegung ist das Schloßchen, gegen dessen Rast sich der Abzugsfederstollen gestemmt hat, nicht gefolgt, mit ihm zugleich werden die Schlagbolzenmutter und der Schlagbolzen aufgehalten.

Die Rast der Kammer-Leitschiene hat sich bei der Rechtsdrehung der Kammer wieder von der Nase des Verschlußkopfes gehoben.

Das Gewehr ist jetzt gespannt.

Die Kammer und der Verschlußkopf haben dieselbe Lage wie beim abgedrückten Gewehr; das Schloßchen dagegen ist durch den Abzugsfederstollen von der Kammer getrennt und der Schlagbolzen mit seinem Blatt bis an den Anfang des Eintritts des

Fig. 25.



Gewehr (2 : 3).
Vertikal-Längsdurchschnitt.

Die Schaufel der Sicherung befindet sich mit dem vorderen Ende über der Rast der Kammer.

D. Das Zu-Ruh-Schützen. (Fig. 26.)

Der Sicherungsflügel wird von links nach rechts und dadurch die Walze derartig gedreht, daß die Schaufel mit ihrem vorderen

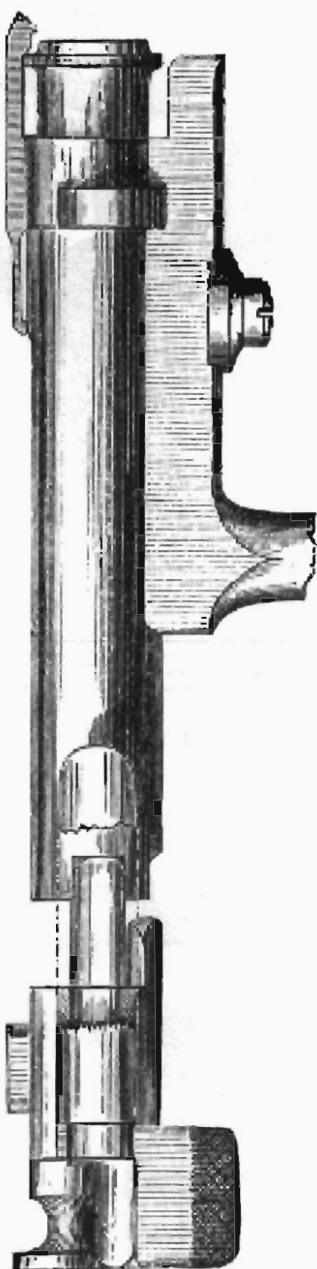


Fig. 26.

Zu-Ruh-Stellung (2 : 3).

Ansicht von oben — die Leitfläche durchbrechen. —

Theil in die Sicherungsstütze der Kammer tritt und sich gegen diese stemmt. Der Sicherungsflügel ruht, wie vorher, auf der

Letzteres kann jetzt, selbst wenn der Abzugsfederstollen zurückgezogen wird, nicht vorschneßen, weil der halbierte Theil der Walze dasselbe von der Kammer entfernt hält. Auch ist das Öffnen des Verschlusses bei dieser Lage der Walze nicht möglich, weil die Kammer sich nicht drehen kann, so lange sich der vordere Theil der Schaufel in der Sicherungstrast befindet.

Zum Zweck des Entspannens muß der Flügel wieder von rechts nach links umgelegt werden.

E. Das Abdrücken des Gewehrs.

Der Zeigesfinger zieht, bei gespanntem Gewehr, die Abzugsstange zurück, bis der Abzugsfederstollen so weit aus der Bohrung der Hülse zurückgetreten ist, daß das Schloßchen frei wird.

Der durch die gespannte Spiralfeder auf den Schlagbolzen ausgeübte Druck treibt diesen, die mit ihm verbundene Schlagbolzenmutter und mit dieser auch das Schloßchen vor, bis dessen vordere Fläche die hintere der Kammer erreicht. Der Ansatz des Schloßchens tritt gleichzeitig in die entsprechende Ausfräzung der Kammer ein.

Die Spitze des Schlagbolzens hat das im Boden der Patrone befindliche Zündhütchen zur Entzündung gebracht und befindet sich wieder auf der unter A erwähnten Stelle.

5. Der Schaft.

Der Schaft, aus Ahorn- oder Nussbaumholz gefertigt, dient zur Handhabung des Gewehrs und zur Aufnahme sämtlicher Gewehrtheile. Er wird eingeteilt in:

die Kölbe, den Kölbenhals (Griff) und den langen Theil.

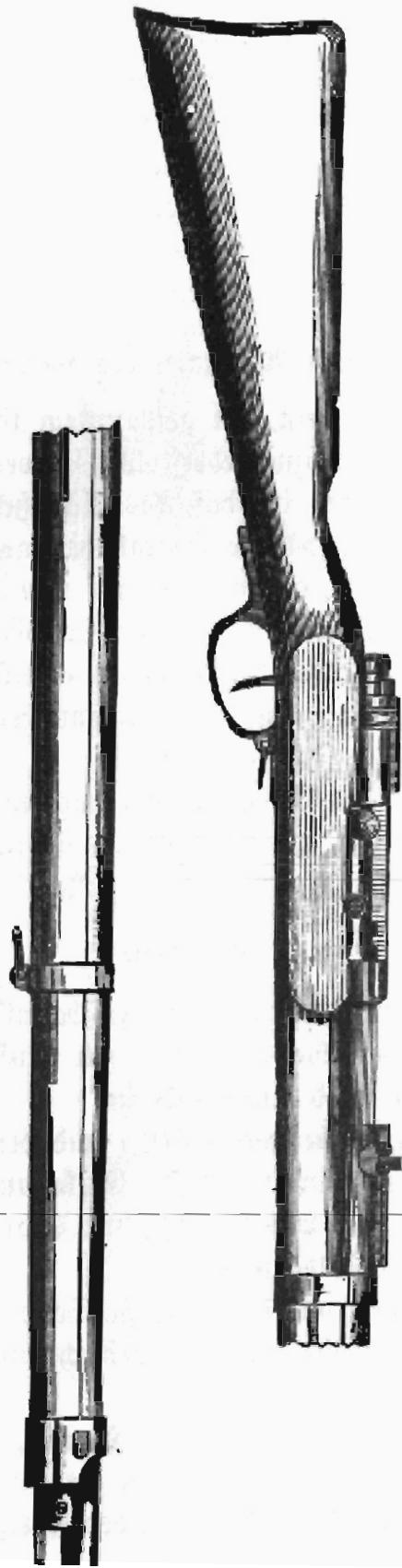
In der Kölbe befinden sich die Einlaßung für die Nase des Kölbenblechs und zwei Löcher für dessen Schrauben. Oben, am Kölbenhals, ist die Kölbennase.

Im Kölbenhalse auf der unteren Seite:

die Einlaßung für das Abzugsblech und das Loch für die Abzugsblechschraube.

Der lange Theil zerfällt in den Hinter-, Mittel- und Vorderchaft. Folgende Benennungen sind zu merken: die Laufnahe, die

Fig. 27.



Gesamtansicht des Gewehrs von rechts (1 : 5).

der Abzugsfeder, der Abzugsfeder schraube und des Abzugs, sowie das Loch für die Abzugsstange. An der rechten Seite: der Ausschütt für die Leitschiene der Kammer und deren Scheibe.

Auf der unteren, äusseren Seite des Schlosskastens ist die Einlassung des vorderen Theils des Abzugsblechs, sowie das Loch der Verbindungs schraube. Der Mittelschaft liegt zwischen den Absätzen des Unter- und des Mittelringes.

Der Borderschaft beginnt mit dem Abhak für den Mittel ring. Am Mittel und Borderschaft befinden sich ferner resp. die Ab sätze für den Mittel- und den Oberring; außerdem die Ein lassungen für die zwei Ringsfedern mit den Löchern für deren Stifte.

6. Die Gardeur.

Diesen Namen führen alle diejenigen Theile des Gewehrs, welche zur Bekleidung derselben, zum Schutz einzelner Theile und zur Befestigung derselben untereinander dienen. Es gehören dazu:

Die drei Ringe (Unter-, Mittel- und Oberring; der letztere mit der Warze für das Seitengeteht), die zwei Ringsfedern, das Abzugsblech, die Verbindungs schraube, die Abzugsblechschraube, der Abzugsbügel mit seinen beiden Schrauben, die Kreuz schraube, das Kolbenblech, die Kolbenblechschrauben und die Riembügel nebst Schrauben.

An dem Abzugsblech ist der Stollen mit dem Muttergewinde für den Entladestock-Gewindetheil.

Die drei Ringe sind von Eisen und blau angelassen.

An dem Oberring ist hinten die Nase mit dem Loch für den Entladestock; seitwärts befindet sich das Loch für die Oberringschraube. Neben den Lauf greift das Band des Oberringes.

Am Mittelring ist die Warze mit dem Loch für die Ober riemblügelschraube.

Die Ringe dienen zur Befestigung des Lauses im Schaft, an dem sie durch die Ringsfedern resp. die Oberringschraube gehalten werden.

Die Verbindungs- und die Kreuzschraube halten die Hülse im Schaft.

Das Abzugsblech schützt den Schaft vor der Reibung des

Der Abzugsbügel, von Messing, hat die Bestimmung, den Abzug gegen zufällige Berührung zu sichern. (Vorderblatt, Kasten, Hinterblatt, Warze.) Der Abzugsbügel wird durch die beiden Abzugsbügelschrauben auf dem Abzugsblech resp. mit diesem am Schaf*t* befestigt.

Das Kolbenblech dient zum Schutz der Kolbe.

An den Riembügeln wird der Gewehriemen befestigt.

7. Die Zubehörstücke.

Zum Gewehr-Zubehör gehören: der Schraubenzieher, der Gewehriemen, die Bissirkappe und der Mündungsdeckel, welcher zugleich Kornkappe ist.

8. Die Reservetheile.

Sie bestehen aus: je 1 Spiralsedet und 1 Anszieher pro Gewehr.

Bänge des Gewehrs ohne Seitengewehr $1\frac{1}{2}$ Meter

= = = mit = $1\frac{1}{4}$ =

Gewicht = = ohne = $4\frac{1}{2}$ Kilogr.

= = = mit = $5\frac{1}{4}$ =

Der Schwerpunkt liegt ohne Seitengewehr 60 cm. vom Kolbenblech
(d. i. in Höhe des Standbiftrüs).

Der Schwerpunkt liegt mit Seitengewehr 70 cm. vom Kolbenblech
(d. i. beim Unterring).

Zweiter Abschnitt.

Die Behandlung des Gewehrs.

1. Allgemeine Regeln.

Die Behandlung des Gewehrs begreift alles dasjenige in sich,
was mit hemmischen horrenommen werden muss um es beständig

Eine richtige Behandlung ist nur möglich, wenn der Soldat auf das Genauste sein Gewehr kennt; sie ist Ehrensache des Soldaten.

Beim Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Gewehrs sind folgende allgemeine Regeln zu beachten:

1. Es sind nie mehr Theile auseinander zu nehmen, als gerade augenblicklich nothwendig ist; damit Verwechslungen der einzelnen Theile verhütet werden.
2. Die Theile jedes Gewehres werden auf eine reine Unterlage ordnungsmäßig niedergelegt. Vor dem Zusammensetzen überzeugt sich Jeder von der Richtigkeit der einzelnen Theile in Bezug auf die Nummern.
3. Beim Lösen und Anziehen der Schrauben ist ein Aufstüzen des Gewehrs auf eine harte Unterlage möglichst zu vermeiden. Dasselbe muß freigehalten oder gegen den Körper gestützt werden.
4. Beim Einschrauben der Schrauben ist im Allgemeinen darauf zu achten, daß sie frei von Unreinlichkeiten sind, sowie daß sie ganz gerade angeseht und mit den ersten Gewinden behutsam in die Muttern geleitet werden. Ein zu festes und zu gewaltsames Anziehen der Schrauben muß zur Schonung ihrer Gewinde vermieden werden.

Folgende Theile darf der Soldat eigenmächtig nie abnehmen:

Die Hülse darf nicht vom Lauf abgeschraubt werden. Ferner dürfen nicht herausgenommen resp. gelöst werden: die Ringfedern, die Abzugsbügel-, die Kolbenblechschrauben, der Unterriembügel, die Abzugsblechschraube, die Bissenschrauben, der Bissenschieber, die Bissfedern, die Warze des Schloßchens, die Sicherung und die Stifte des Schlosses.

2. Das Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Gewehrs.

Das völlige Auseinandernehmen des Gewehrs wird in folgender Weise ausgeführt:

Das Seitengewehr wird abgeworfen, darauf das Gewehr, den Lauf nach vorne zwischen beide Hände gestellt, mit der linken

Hand den Wischer des Entladestocks ergreift, den letzteren, event. mit Hülse des Schraubenziehers, losschraubt und aus seiner Nuthe zieht.

Jetzt wird das Gewehr mit der Kolbe auf den Oberschenkel gestellt und die Halteschraube der Kammer scheibe um einige Gewindegänge gelöst.

Hierauf öffnet man den Verschluß, drückt die Abzugsstange mit dem Zeigefinger der linken Hand zurück, bis der Abzugsfederstollen aus der Kammerbahn tritt, hebt mit der rechten Hand die Kammer scheibe etwas und zieht die Kammer aus der Hülse.

Sodann werden die Obertringschraube, die Verbindungs- und die Kreuzscheibe herausgeschraubt, sowie auch die Oberriembügelschraube, der Oberriembügel abgenommen; demnächst werden die Ringe von oben der Reihe nach abgezogen, wobei man die Ringfedern zurückdrücken muß.

Falls die Ringe sich mit der Hand nicht abziehen lassen, so wird ein entsprechend gesformtes Stück Holz gegen ihren unteren Rand gesetzt und durch leichte Schläge gegen dieses der Ring gelöst.

Hiernächst wird der Lauf aus dem Schaft genommen, wobei das Gewehr, den Lauf nach unten, leise mit der Kolbe auf die Erde geklopft werden darf. Die Hand fängt den sich von selbst lösenden Lauf auf.

Endlich wird die Abzugsfeder, wenn es erforderlich ist, losgeschraubt.

Das Auseinandernehmen des Schlosses geschieht in folgender Weise und Reihenfolge.

Die Kammer wird in die linke Hand genommen; die rechte Hand erfaßt das Schloßchen, dreht es nach links und hebt darauf den frei gewordenen Verschlußklopf nebst Auszieher von der Kammer ab.

Die Kammer wird jetzt umgedreht und die Schlagbolzenspitze auf eine feste Unterlage (Entladestock, Tischdecke) gesetzt; hierauf wird die Schlagbolzenspitze möglichst weit zurückgedrückt und die so frei gewordene Schlagbolzenmutter abgeschraubt. Auseinandernehmen der übrigen Schloßtheile.

Das Zusammensetzen des ganzen Gewehrs geschieht in umgekehrter Reihenfolge wie das Auseinandernehmen, also in folgender

Das Schloß. Die Hammer wird in die linke Hand genommen. Dann: Spiralfeder und Schlagbolzen in die Hammer, Schlagbolzen aufgestellt und gedreht, bis seine Abflachung nach derselben Seite wie die Nuthe für den Abzugsfederstollen zeigt. Schloßchen, mit links gelegtem Sicherungsflügel, auf den Schlagbolzen gesteckt, so daß der Ansatz in der Ausfräzung der Hammer sich befindet. Aufschrauben der Schlagbolzenmutter, so weit als möglich, und Einpassen des Zapfens in die Abzugsfederstollennuthe des Schloßchens, beim Nachlassen des Drucks.

Die Hammer wird jetzt flach in die linke Hand gelegt, der Verschluszkopf, mit Auszieher auf der linken Seite, eingesetzt und das Schloßchen nach rechts gedreht, bis die Leitschienen in einer Richtung sind.

Das weitere Zusammensetzen des Gewehrs geschieht wie folgt:

Die Abzugsfeder wird event. wieder an die Hülse geschraubt, vor Lauf nebst Hülse in die Laufnuth eingedrückt, die Ringe übergestreift, Kreuz-, Verbindungs- und Oberringschraube festgeschraubt. Dann: Einführen der Hammer in die Hülse, unter Lüften der Kammer scheibe und gleichzeitigem Zurückziehen des Abzugsfederstollens; Anziehen der Halteschraube.

Einführen und Festsschrauben des Entladestocks.

Aufstellen des Seitengewehrs.

3. Das Reinigen des Gewehrs.

A. Allgemeines.

Das Poliren sämtlicher Stahl- und Messingtheile ist verboten, da diese Theile sonst vor der Zeit abnutzen würden.

Alle die Metalltheile angreifenden Putzmittel dürfen nicht angewendet werden.

Die erlaubten Reinigungsmittel sind:

Wasser, Öl oder Fett, Werg, Bürsten, Lappen, Wischstock, Holzspähne und ein Winkeltrichter.

Die Wischstäbe müssen hinreichend stark sein. Am besten eignet sich spanisches Roht zu solchen, doch muß vorher die braune Oberfläche abgeschabt werden. Noch dauerhafter sind messingene

Schmutz und Nässe müssen sobald als möglich beseitigt, die Rostflecke mit Oel oder Fett bestrichen und, nachdem dasselbe einige Zeit darauf gestanden, mit Lappen oder Berg leise abgerieben werden. Dies Verfahren wird so oft wiederholt, bis der Rost verschwunden ist.

Die brünirten Theile sind nicht zu bürsten oder heftig zu reiben, sondern leicht abzuwischen.

B. Die vollständige Reinigung des Gewehrs, aus welchem geschossen worden ist.

Die Kammer wird aus der Hülse genommen, der Entladestock herausgezogen und darauf der Lauf ausgewaschen.

Das Gewehr wird zu diesem Zweck mit der linken Hand im Schwerpunkt, die Mündung nach unten, gefaßt, der Gewehrtrichter an der Patroneneinlage in den Lauf gesetzt und mit einem Gefäß so lange Wasser durch diesen gegossen, bis dasselbe klar aus der Mündung fließt. Der Schaft ist hierbei möglichst vor Nässe zu bewahren.

Dann wird der Lauf mit dem Wischstock sorgfältig ausge trocknet. Dies geschieht durch zwei Mann. Der Eine hält das Gewehr mit beiden Händen unter dem rechten Arm fest und dem Anderen mit der Stöbel entgegen. Dieser zieht die Abzugsstange mit dem Zeigefinger der linken Hand so weit zurück, bis der Abzugsfederstollen aus der Kammerbahn heraustritt, während die rechte Hand den Wischstock, welcher zuvor am Wischende mit Berg bewickelt worden ist, durch die Hülsenbohrung in den Lauf einführt. Der Wischstock muß hierbei den Zügen folgen und stets vom Patronenslager an so durch den ganzen Lauf gestoßen werden, daß das Berg aus der Mündung etwas heraus tritt.

Ist die erste Bergbewicklung nach einem Hin- und Herfahren im Laufe schmutzig und naß geworden, so wird sie abge nommen, der Stock abgetrocknet, das Wischerende mit einem neuen Bergpolster versehen, und dies so oft wiederholt, bis das Berg ganz rein und trocken bleibt.

Mackiren sich beim Auswaschen Bleireste auf dem Bergpol ster so wird der Wischstock fortwährend neu umwickelt das Mor

Bleireste, welche auf die Treffsicherheit des Gewehrs störend einwirken, völlig verschwinden.

Nachdem der gezogene Theil des Laufs gereinigt und leicht eingesetzt ist, wird das Patronenlager mit dem entsprechend stärker bewickelten Wischstock abgewischt und dann die Hülse in der Kammerbahn gereinigt. Etwa noch stehen gebliebene Wassertropfen sind überall sorgfältig abzutrocknen.

Hierauf werden Lauf, Hülse, Entladestock, Schaft und Garnitur äußerlich noch einmal abgewischt, die Metalltheile vermittelst eines fettigen Lappens mit einem Fettlauch überzogen und der Entladestock in die Nuthe gebracht.

Sodann wird das Schloß gereinigt. Ein völliges Auseinandernehmen ist nur selten nothwendig und in der Regel ein äußerliches Abwischen völlig ausreichend, wobei der Verschlußkopf abgehoben wird.

Soll das Schloß völlig gereinigt werden, so nimmt man es vorschriftsmäßig auseinander und wischt die einzelnen Theile mit einem Fettlappen ab.

C. Die Reinigung nach gewöhnlichen Dienstverrichtungen.

Wenn aus dem Gewehr nicht geschossen worden ist, so wird dasselbe nach dem Dienst äußerlich zuerst mit einem trockenen, dann mit einem Fettlappen abgewischt, und der Wischstock ein- oder zweimal durch die Seele des Laufs geführt. Das Schloß ist nur äußerlich abzuwaschen, dagegen sorgfältiger zu reinigen, wenn das Gewehr naß geworden ist.

D. Die Reinigung des Seitengewehrs.

Die Klinge wird abgerieben und gesettet, der Griff überall von Staub u. c. gereinigt, und demnächst mit einem leichten Fettlauch überzogen.

4. Sorgfalt für das Gewehr im Allgemeinen.

Eine besondere Sorgfalt muß auf die Behandlung des Laufs und der Visir-Einrichtung verwendet werden.

Im Winter muß man vermeiden, das Gewehr aus der kalten

beschlägt. Geschieht dies dennoch, so ist das ganze Gewehr, nachdem der Niederschlag verdunstet ist, sorgfältig abzureiben und besonders auch der Lauf auszuwischen.

Sämtliche Theile dürfen nicht übermäßig stark gefettet werden. An den äußenen Flächen genügt überall ein Feithauch; eine stärkere Fettung ist nur an den Stellen nothwendig, wo Reibung stattfindet, also besonders an den schiefen Flächen und in der Hammerbahn.

Der Mündungsdeckel ist, wenn aus dem Gewehr nicht geschossen werden soll, oder der Soldat nicht im Quartier ist, stets aufgesteckt.

Die Schäfte werden von Zeit zu Zeit mit Leinöl getränkt, welches, nachdem dieselben von Schmutz durch Abreiben mit einem feuchten Lappen gereinigt und wieder abgetrocknet sind, mittelst eines leinenen Lappens warm aufgetragen wird. Der Schaft wird mit diesem Lappen so lange gerieben, bis das Oel einen gleichmäig dünnen Ueberzug bildet und zu trocknen beginnt. Man lässt die Schäfte hierauf eine Zeitlang trocknen.

Dritter Abschnitt.

Die Ammunition.

Es giebt, außer der scharfen Patrone, für Uebungszwecke noch die Platz- und die Egerziapatrone. Alle drei sind Metallpatronen.

Die scharfe Patrone besteht aus folgenden Theilen:

- a. der messingenen Patronenhülse mit eingesetztem Zündhütchen;
- b. der Pulverladung;
- c. dem Wachspfropfen zwischen zwei Patronenplättchen;
- d. dem Geschöß mit Papierumwicklung;

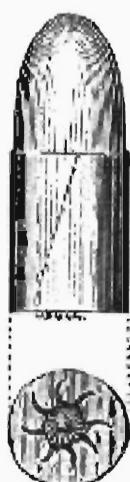
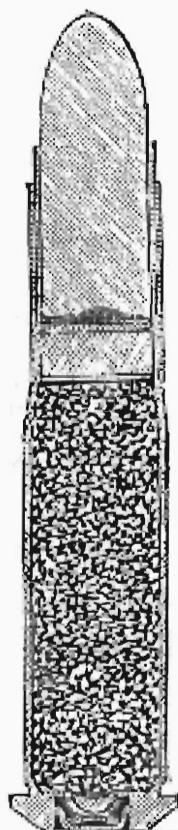
1. Die scharfe Patrone. (Fig. 28, 29 u. 30.)

Fig. 28.

Fig. 29.

Fig. 30.

1 : 1



Scharfe Patrone

Durchschnitt

Geschoß mit
Papierumwicklung.

a. Die Patronenhülse.

Sie besteht aus dem Hülsenmantel und dem Hülsenboden. Benennungen sind: **Geschoßraum**, **Schweifung**, **Pulverraum**, **Rand**. Geschoßraum und Pulverraum sind schwach konisch; die Schweifung ist ein stärkerer Konus. Der Rand begrenzt das Einschieben der Patrone in den Lauf und bietet der Kralle des Ausziehers die Angriffsfläche. Im Boden, dessen hintere Fläche die Reihefläche heißt, ist, central: die Zündglocke mit den Zündlöchern und dem Ambos. In der Glocke: das eingesetzte Messing-Zündhütchen. Der Pulverraum ist innerlich mit Lack überzogen, um die Hülse bei längerer Aufbewahrung gegen die zerstörenden Einflüsse des Pulvers usw. zu

Das eingefetzte Bündhütchen sitzt so tief in der Glocke, daß sein Boden etwas gegen die Reibefläche des Hülsenbodens zurücksteht. Das Bündhütchen ist eine flache Messing-Kapsel mit eingepreßtem Bündsatz, dessen Erhebung die Säk bombe heißt. Neben derselben liegt zum Schutz die Zinnfolie. Ein Lach zwischen Glocke und Bündhütchen sperrt jede Feuchtigkeit vom Bündsatz ab.

b. Die Pulverladung.

Sie beträgt 5 Gramm Gewehr-Pulver M. 71.

c. Der Wachspräpfen.

Er liegt zwischen zwei Kartonplättchen, trennt Geschöß und Ladung und setzt die Büge ein. Außerdem verhindert er, daß Pulvergase zwischen Geschöß und Hülse durchschlagen.

d. Das Geschöß.

Es ist ein Cylinder mit eisförmiger Spitze, von 11 Millimeter Durchmesser und 25 Gramm Gewicht. Im Boden befindet sich eine schwache Höhlung, in welche die Würgung der Papierumwickelung gedrückt ist. Das Geschöß ist aus Bleidraht gepreßt.

Die Papierumwicklung am hinteren Theil hält das Geschöß in der Patronenhülse fest und vermindert Verbleitung und Verschleimung der Büge beim Schuß.

e. Die Geschößfettung.

Sie dient zur Verminderung der Reibung im Lauf, besteht aus 5 Theilen Hammeltalg und 1 Theil gelben Wachs und umgibt das Geschöß äußerlich bis zum Anfang der Hülse.

Die Patronen lagern ungefettet, weil die Fettung nicht dauernd an dem Geschöß haftet; die Fettung wird vor dem Gebrauch besorgt.

Die scharfen Patronen sind zu 20 oder 10 Stück in blauen Pappschachteln verpackt, welche mit einem weißen Etikett versehen und mit Bindfaden zugebunden sind.

2. Die Plakpatrone.

Sie besteht aus der Patronenhülse sc., der 3,5 Gramm starken Ladung (älteres Pulver) und 3 Wachspräpfen aus Fleißpapier,

Die Patronenhülse, nicht mehr brauchbar zur scharfen Patrone, ist im Pulverraum nicht lackirt und dadurch kenntlich, daß sie in einer Entfernung von 9 mm. vom Boden eine Kannelirung (ringförmige Würgung) hat und ihre untere Bodenfläche mit rothem Lack überzogen ist. Der obere Rand der Hülse ist etwas umgebogen.

Die Plakpatronen sind zu 20 Stück in einer rothen Pappschachtel mit weißem Etikett verpackt.

3. Die Exerzirpatrone.

Verbrauchte Hülse mit Kannelirung, ohne Zündhütchen, in der Zündglocke verblunt. Holzfutter von Weißbuchenholz, welches mit dem vorderen, dem Geschob nachgebildeten Ende aus der Hülse herausragt.

Das Reinigen der Patronenhülsen.

Die sämmtlichen Hülsen der im Frieden verschossenen Patronen sind baldmöglichst nach erfolgtem Gebrauch zu reinigen und zwar in einer vorläufigen und einer Schlusvreinigung.

Die vorläufige Reinigung erfolgt möglichst unmittelbar nach dem Schießen und umfaßt Folgendes:

Das Zündhütchen wird mit einem Dorn, resp. durch den Wasserdruck-Apparat, aus der Glocke entfernt und darauf die Hülse durch Abreiben mit Werg und Lappen von Fett befreit. Sodann werden sie in Wasser gelegt, mit der Hand tüchtig umgerührt und das Wasser so oft abgegossen und erneuert, bis es klar bleibt. Hierauf wird jede Hülse einzeln mit Bürsten, Holzspänen und Werg innerlich und äußerlich gereinigt und mit einem Lappen trocken gerieben.

Die so gereinigten Hülsen werden bis zur Schlusvreinigung in klarem Wasser aufbewahrt.

Die Schlusvreinigung erfolgt womöglich innerhalb der ersten 24 Stunden.

Sie umfaßt:

Event. ein abermaliges Baden der Hülse in warmem Wasser und darauf ein gründliches Abreiben und Abtrocknen. Das Abtrocknen geschieht zuerst mit Werg und Lappen. Darauf werden die Hülsen mit erwärmten Laubholz-Sägespähnen untermischt und

Sobann werden die Spähne, die nicht mehr an den Hülsen haften dürfen, mit einem Holzsieb abgesiebt.

Die Hülsen sollen nur gereinigt, nicht aber blank geputzt werden, vor allen Dingen nicht mit Sand oder Puhkall.

Vierter Abschnitt.

Versager.

Versager kommen entweder in Folge von Gewehr- oder von Munitionsfehlern vor. Auch kann Beides zusammentreffen.

1. Gewehrfehler, die Versager zur Folge haben können.

Zu tiefe Aufbohrung des Laufs. Zu kurzer oder verborgener Schlagbolzen. Zu schwache Spiralfeder. Mangelhafter Schluß des Gewehrs. Hemmungen im Schloßmechanismus durch Reibung.

2. Munitionsfehler, die Versager zur Folge haben können.

Fehlende oder verdorbene Pulverladung. Zu weite Entfernung des Zündhütchens vom Ambos. Doppelte oder mehrfache Zinnfolie über dem Zündsatz. Feuchter oder feucht gewesener Zündsatz. Vermischung des Zündsatzes mit nicht trockenem Lack. Zu geringe Quantität Zündsatz. Verstopfte oder nicht durchgestanzte Zündlöcher.

N.B. Oft geschieht die Entzündung, wenn das Gewehr einmal versagt hat, beim zweiten oder dritten Abdrücken.

Beim Herlegen von Patronen ist Vorsicht geboten. Zunächst wird das Geschoß aus der Hülse gelöst, dann der Wachspfropfen mit einem Pfropfenzieher entfernt, das Pulver ausgeschüttet und demnächst das Zündhütchen entfernt.

Die Untersuchung der einzelnen Bestandtheile der Patronen resp. der Theile des Schlosses wird in den meisten Fällen den Grund des Versagers ergeben.
